



Hilfsaktion für den Fernen Nächsten e.V.

Dankbrief mit Rechenschaftsbericht zum Abschluss der 57. Hilfsaktionsrunde 2020

Liebe Freunde der Hilfsaktion, sehr geehrte interessierte Leser!

Wo immer Ihr seid grüße ich Euch am Vorabend des Pfingstfestes, herzlich und in großer Dankbarkeit. Heute ist der 22. Mai 2021, genau 20.00 Uhr, als ich nach einem kurzen Gebet diesen Dankbrief beginne. Von Ferne höre ich deutlich vom Kölner Dom her den schweren Klang des „Dicken Pitter“ über den Rhein bis hierhin nach Deutz. Er gilt als die größte freischwingende Glocke und läutet nur zu ganz besonderen Anlässen, so heute Abend zum Hochfest des Heiligen Geistes, am 50. Tag nach Ostern – Pfingsten. Unser Wort leitet sich her vom griechischen Zahlwort „Pentecoste“ (ΠΕΝΤΗΚΟΣΤΗ), 50. Mit dem Wort Vigil (Nachtwache, Vorabend) beginnen in der Liturgie der katholischen Kirche festliche Gottesdienste und Gebete. In manchen Familien beginnen auch Geburtstage und Namenstage auf diese Weise.

Nach diesen „magistralen“ Eingangsgrüßen komme ich jetzt zum Kernpunkt meines Berichtes, mit dem dann auch die 57. Hilfsaktion 2020 zu Ende geführt wird.

Was die meisten Leserinnen und Leser wohl interessieren wird, ist das finanzielle Gesamtergebnis dieser 57. Runde 2020.

Nach Abzug aller Kosten beträgt es

netto 162.853,49 Euro.

Wie immer veröffentlicht unser Kassenwart, Herr Johannes Quast, den detaillierten Überblick auf gesonderten Seiten. Er trägt – ehrenamtlich! – die Last der korrekten Verwaltung seit mehr als vier Jahrzehnten. Herzlichen Dank!

Verehrte Leser, zum dritten Mal im Verlauf von knapp 1 ½ Jahren muss ich nun das Wort zu Papier bringen, was wohl die meisten, auch aus unseren Kreisen, kaum mehr hören können oder nur mit Wut, Enttäuschung, Ungeduld oder gar Resignation: Corona-Pandemie, mittlerweile global, tatsäch-

lich weltweit! Wer hätte das im Frühjahr 2020 gedacht?! Dabei stehen wir hier in Deutschland und Westeuropa relativ noch auf bevorzugter Seite. Die Ansteckungen und Inzidenzen scheinen weiter abzuklingen, während sie, etwa in Indien, grassierend zunehmen. Bei uns erwarten Gastronomie und Geschäfte dringlich, endlich wieder öffnen zu können; manchmal tun sie es schon, obwohl wachsame Vorsicht geboten wäre. Andere Erdteile erleben katastrophale Ausbrüche der Pandemie, und das unter Bedingungen, wie sie für uns kaum vorstellbar sind. Ein Telefonat mit Kolkata (Kalkutta), das ich vor ein paar Tagen führte, bestätigte mir das auch für unsere Projektpartner in Basanti im Gangesdelta und Mahespur in Nepal.

Betroffen durch die Pandemie wurde die Hilfsaktion, wie manche sich erinnern werden, durch den Verzicht auf die beiden Bazare im vergangenen Spätherbst. Die Verantwortlichen in Düsseldorf und Köln hatten sich einvernehmlich dazu entschieden im Hinblick auf den Schutz für unsere Mitarbeiter, aber auch deshalb, dass wir die zu erwartende Besuchermenge nicht genügend zu sichern in der Lage sein würden.

Von einigen Seiten erreichten uns zwar Enttäuschung, auch deshalb, weil ja zu befürchten sei, dass die Erträgnisse beider Bazare ausfielen und das finanzielle Ergebnis sich damit nicht unerheblich reduziere. Wir nahmen diese Befürchtungen als gegeben hin. Ich möchte in diesem Zusammenhang mal wieder betonen, dass ich grundsätzlich mit jedem Endergebnis dankbar und zufrieden bin – erst recht wohl unsere „Fernen Nächsten“.

Unabhängig von diesen Mutmaßungen hatten Johannes Quast und ich noch ganz andere Überlegungen: es könnte sogar ganz anders kommen. Etwa, dass einige unserer Unterstützer sich vielleicht gerade angesichts dieser Misere zu einer Sonderspende entschließen würden. Johannes sprach mir gegenüber diese Zuversicht sogar aus, ich hatte sie „nur“ gedacht. Wir wurden beide sehr positiv überrascht. Es kamen reichhaltige Zusatzspenden, sogar deklariert mit „statt Bazar“. Das Endergebnis der 57. Hilfsaktion macht es deutlich. Ganz herzlichen Dank all denen, die sich angesprochen fühlen dürfen.

Und noch etwas geschah in der Vorweihnachtszeit 2020. Bekanntlich spielt dann ja der Wunschzettel eine besondere Rolle. Junge Leute und ihre Eltern sind oft erfinderisch mit ihren Ideen. In unserem Fall spannten sie sogar ein erweitertes „Familiennetz“, von Bonn-Bad Godesberg bis nach Neuss – oder noch weiter. Schriftlich verständigte man sich untereinander, angesichts der prekären Lage auf Geschenke zu verzichten (oder diese zu reduzieren) und den Mehrbetrag auf das Konto der Hilfsaktion (oder eine ähnliche Institution) zu überweisen. Ich kann nur „Danke!“ sagen. Zarte Wurzeln zu diesen Ideen reichen zurück bis hin in Düsseldorfs „Clara Schumann Zeiten“ – und sie wachsen, bringen Früchte, nun schon mehr als ein Halbjahrhundert lang. Herzlichen Dank!

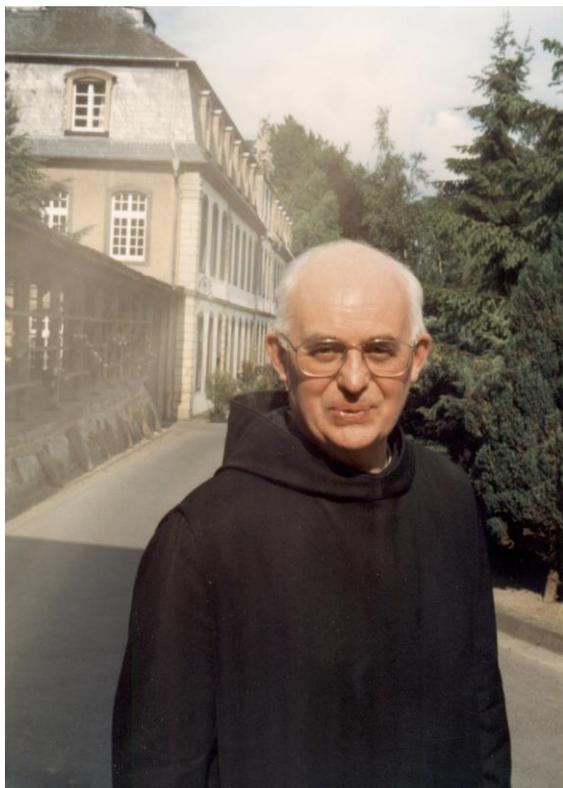
Hiermit schließe ich diesen wichtigen ersten Teil meines Rundbriefs, auch wenn ich vermute, dass ich durchaus mitteilenswerte Dinge nicht erwähnt habe. Ich bitte um Nachsicht.

Verehrte Unterstützer der Hilfsaktion!

Vielen von Ihnen wird wohl die jährliche Weihnachtskarten-Spendenaktion ein Begriff sein. Ich beziehe die Karten seit Jahrzehnten vom Kunstverlag Maria Laach. Langjähriger Leiter war Pater

Drutmar Cremer OSB. Ich kenne ihn schon seit meiner Kaplanszeit an St. Lambertus in Düsseldorf. Damals, im Januar 1963, lernten wir uns kennen, als ich zum ersten Mal mit Abschlussklassen der Volks- und Sonderschule nach Maria Laach fuhr, später dann zu Abiturienten-Besinnungstagen und mit der Leiterrunde der ND-Gruppe zweimal jährlich zu Arbeitswochenenden. Anfangs gehörte P. Drutmar zu den Betreuern der Gruppe, später übernahm er weitere Aufgaben, u. a. als Prior des Konvents. Der Kontakt zu P. Drutmar blieb bestehen, mit Rat und Tat begleitete er die Hilfsaktion, bis ins hohe Alter. An seinem 91. Geburtstag im Januar 2021 sprachen wir zum letzten Mal telefonisch miteinander. Am 14. März 2021 starb P. Drutmar. Für mich war es selbstverständlich, in Maria Laach an den Beisetzungsfeiern teilzunehmen. Alles war diesbezüglich vorbereitet und wir fuhren rechtzeitig von Deutz ab. Unterwegs kam es dann jedoch ganz anders. Verschiedene widrige Umstände verhinderten mehrfach die Fahrt: irrtümlich falsche Abfahrt, kilometerlange Staus von Lastwagenkolonnen stoppten die Weiterfahrt. Schließlich war es zu spät für Maria Laach. Nach chaotischem, etwa fünfstündigem Verlauf landete ich wieder in Deutz. Ziemlich aufgewühlt legte ich mich ins Bett.

Kurz danach fiel mir dann ein Brief in die Hände, den ich 2010 an P. Drutmar zur Vollendung seines 80. Lebensjahres geschickt hatte. Spontan – ich hoffe, man glaubt mir! – kam mir der Gedanke: diesen Brief veröffentlichst du im Dankbrief der 57. Hilfsaktion, und du fügst ein Foto von ihm hinzu. Beides soll eine dankbare persönliche Erinnerung an Pater Drutmar OSB sein, nicht zuletzt für Vieles, was mit der Hilfsaktion zusammenhängt.



1. Febr. 2010

Verehrter lieber Pater Drutmar!

In Köln, wohl auch im Rheinland, pflegt man bei einem zu spät kommenden Glückwunsch zu sagen: wer noch kommt in der Oktav, ist auch noch brav.

Na ja, mehr als eine humorvolle Ausrede scheint es meistens nicht zu sein.

Ich habe wenigstens, auch ohne mich schriftlich zu melden, in den Tagen um den 26. Januar 2010 immer wieder an Sie gedacht. Mein blühender Glückwunsch möge Sie lange erfreuen, die Fürbitte bei der Heiligen Messe am Vorabend Ihres Geburtstages und immer wieder ein

Dank- und Stoßgebet, beim Brevier und zwischendurch. Und dann wurden Erinnerungen an die langen Jahrzehnte unseres Kennens wieder lebendig.

Im sehr kalten Januar 1963 gab es das erste Begegnen in St. Winfried. Als 26-jähriger Kaplan bei Dechant Heinrich Schmitz an St. Lambertus in Düsseldorf kam ich mit ca. 15 Abschlussklässlern von Volks- und Sprachheilschule nach Laach. Sie und P. Alkuin betreuten die Gruppe. Einer der Jungen wollte partout in Laach bleiben; ich hatte Mühe, ihn davon abzubringen. Dass sich daran eine lange Reihe von Besuchen, meist mit jungen Menschen, anschließen sollten, wer hätte sich das vorstellen können – ich wohl kaum. Über die Jahrzehnte waren es wohl über 100: Abiturienten, ND-Leiterrunde, Gesamtgruppe mit Ehemaligen und Eltern zum großen Gründungsjubiläum der Abtei... Dazu kamen unsere „quasi geschäftlichen“ Kontakte mit dem Kunstverlag wegen der Weihnachtskarten. Ihr Haus bestätigte mir, es seien wohl weit über eine Million gewesen. Manchmal fanden wir Zeit, in Ihrem Büro oder sonstwo ein kurzes Gespräch zu führen. Als Leiter des Verlages, dazu lange Jahre als Prior der Abtei und auch sonst waren Sie sehr beansprucht.

An die Affäre mit Eginio Weinert werden Sie sich noch erinnern. Persönlich haben Sie die Emaille-Tafel im schweren Bronzerahmen bei mir hier in Deutz abgeholt, die Farbproduktion war hervorragend gelungen – und dann der Knall! Eginio W. war sehr erzürnt von wegen Urheberrecht, schrieb Ihnen einen bösen Brief, Sie mussten ihn schriftlich beruhigen und auch ich, was ja auch dann gelang. Ich besuche den noch immer tätigen Maestro hin und wieder; am 3. März vollendet er sein 90.

Manches andere ließe sich noch anfügen. Dass Sie mit Br. Fulgentius, einem Deutzer, am 2. März 1990 zur Beerdigung meiner Mutter nach Melaten kamen, hat mich sehr bewegt und tut es noch immer. Nächsten Monat sind das schon 20 Jahre her. Ihr (und mein) Grabstein stammt aus der Laacher Steinmetzwerkstatt.

Und dann noch die zahlreichen Dedikationen, Zeugnisse Ihres literarischen Wirkens. Der Bildband zur Provence mit Gedanken von Ihnen darin. Seit einiger Zeit liegt er wieder griffbereit, manchmal blättere ich darin und denke dann an P. Drutmar in Maria Laach.

Sie spüren, vergessen sind weder Sie noch Ihre Mitbrüder, weder Gärtnerei noch Buchhandlung oder Werkstätten noch zahlreiche Ihrer Angestellten, nein, vergessen sind Sie alle nicht, auch die Vielen nicht, die uns schon in die Ewigkeit vorangegangen sind.

Maria Laach ist zu einem prägenden Teil meines Lebens geworden, seit ich erstmals in der Woche nach Pfingsten 1953 mit einigen NDern per Fahrrad dorthin kam – 57 Jahre ist das her. Ich denke, das wird für sehr viele gelten.

Und nun, lieber Pater Drutmar, haben Sie Ihr 80. Lebensjahr vollendet. Meine Gedanken für Sie besonders und für vieles andere, was mich mit ML verbindet, sollen Ihnen zeigen, dass ich Ihnen – trotz nun schon so arg langer Abstinenz – in der Dankbarkeit des Herzens, der Erinnerung, sehr lebendig verbunden bin und bleiben werde.

Mit Ihnen und Ihren Mitbrüdern im Konvent und gewiss mit sehr vielen anderen, schicke auch ich Dank und Fürbitte an den Herrgott für Ihr außerordentlich segensreiches Wirken in Maria Laach und weit darüber hinaus. Zusammenfassen möchte ich es in uns wohlvertraute Worte, die mir P. Josef Andreas Jungmann SJ in Innsbruck im Winter 1959 als Widmung in sein Werk „Missarum Sollemnia“ geschrieben hat, worum ich ihn gebeten hatte:

„Gratias agamus Domino Deo Nostro“.

Ich schließe mit dem Gruß, mit dem P. Burkhard manche seiner Briefe beendete:
Behüt' Sie Gott!

Herzlich verbunden

Ihr Rolf E. Buschhausen

Ich komme zum letzten Teil meines Dankbriefes. Er betrifft mich persönlich, aber auch alle Leser und weitere. Seit meinem 50. Geburtstag 1986 habe ich alle fünf Jahre in größerem Rahmen zum Mitfeiern eingeladen. Motto „wer kütt, der kütt“ – Anmeldung erwünscht. Bis auf eine Ausnahme – 1991 – fand diese Einladung statt, fand immer ein erfreuliches Echo. Zu meinem 60. Geburtstag wurden über 300 Gäste gezählt. Es war für mich wichtig, einmal persönlich Dank sagen zu dürfen für all das jahrzehntelange Vertrauen, das mir von so vielen Menschen jeden Alters geschenkt wurde. Davon profitierten nicht zuletzt unsere „Fernen Nächsten“. Oft war ich tief bewegt von so viel Zuneigung nun schon im 58. Jahr und noch länger.

Am kommenden 3. Juli 2021 wäre es wieder soweit gewesen, dann vollende ich (hoffentlich!) mein 85. Lebensjahr: altersgemäß gesund, rüstig, unternehmensfreudig aktiv. Ich denke, meine Leser ahnen schon, was jetzt kommt. Ja, diesmal muss die Begegnung aus den wohl allen bekannten Gründen ausfallen. Auch wenn die Pandemie bei uns in Deutschland offensichtlich auf dem Rückzug ist, müssen wir vorsichtig bleiben, uns selbst und unsere „Nahen Nächsten“ nicht doch noch zu gefährden.

Fazit: es gibt keine Einladung zu meinem 85. !

... und keine Feier

Und nun noch ein weiteres möchte ich allen in Erinnerung rufen: bitte keine freundlichen Geschenke, auch wenn sie noch so gut gemeint sind. Seit meiner Primiz 1962 war mein Wunsch stets, mich mit einer Spende zu beschenken, die ich dann auch in Ihrem und meinem Sinne weitergeben darf.

Zu meinem 80. Geburtstag 2016 war der Widerhall meiner Bitte außerordentlich. Er ging damals nach Mahespur in Nepal. Sr. Vianney F.C. († 22.04.2020) war damals die impulsgebende Persönlichkeit für das weitgestreckte zweistöckige Gebäude, wo mittlerweile längst 100 Mädchen ein sicheres Zuhause für ihre Schulzeit und Ausbildung gefunden haben: das „Christalaya Tribal Girls Home“.

Auch diesmal wollen wir darauf verzichten, nach dem „Gießkannenprinzip“ jedem unserer Projektpartner einen Anteil zukommen zu lassen. Es gibt ja Gott sei Dank erhebliche Unterschiede in der Entwicklung: ob ein Projekt seit ca. 40 oder 20 Jahren jährlich Mithilfe durch uns erhält oder erst seit fünf oder gerademal drei Jahren. Nach Erkundung und Beratung entschieden wir uns für unser jüngstes Projekt in Bolivien, wo die österreichische Ordensfrau Sr. Clara Erlbacher in Santa Cruz seit 45 Jahren arbeitet. 1992 eröffnete sie die Casa Maria Jacinta, ein Heim für Sozialwaisen, schwer geschädigte, auch sexuell missbrauchte Kinder. Vom Staat, schreibt Sr. Clara, bekommt sie so gut wie nichts, was uns von anderen oft bestätigt wird. Unterstützende Hilfe erhält sie aus ihrer Heimat und u. a. aus Deutschland, seit 2019 auch von uns. Wir entschieden uns, diesmal alle Spenden zu meinem 85. ihrer Arbeit zukommen zu lassen. Wie also bei den „Einladungen“ alle 5 Jahre folgt hier::

Damit keiner auf „falsche Gedanken“ (!) kommt: statt persönlicher Geschenke würde ich mich über eine Spende zugunsten der Hilfsaktion freuen.

**Zur „Erleichterung“ hier noch mal die Kontonummer der
HILFSAKTION FÜR DEN FERNEN NÄCHSTEN e.V., Verwendungszweck: „zum 85.“
Pax-Bank eG Köln, IBAN DE91 3706 0193 0015 1710 30.**

Immer wieder werde ich gefragt, wann ich denn nochmal zu den „Fernen Nächsten“ fahren würde. Die Berichte darüber seien so interessant. Ja, jucken tut es mich schon. Zur Zeit sind die Länder, die in Frage kämen, noch alle geschlossen. Falls geöffnet, würde ich mich schon nochmal auf den Weg machen – etwa nach Ecuador in Südamerika, wohin 1980 mein allererster Projektpartnerbesuch führte, dann eventuell auch nach Indien. Im Herbst-Rundbrief 2019 hatte ich die Südamerika-Tour ja schon fast für 2020 angekündigt. Voraussetzung dafür: der Arzt attestiert mir das „to go“! Und: meine Verweildauer wird nicht mehr wochenlang sein, sondern vielleicht 14 Tage. Bei den Projekten dort würde ich mich gut aufgehoben fühlen. Falls Ecuador in Frage käme, würde ich alles daransetzen, von dort ins Nachbarland Bolivien zu kommen, um das Projekt von Sr. Clara persönlich kennenzulernen und ihr die gute Nachricht zu überbringen. Mitnehmen werde ich die Spenden allerdings nicht, habe ich in all den 40 Jahren noch nie getan.

So, jetzt ist Schluss! Liebe Freunde und Wohltäter, vergessen Sie bitte neben Ihren finanziellen Möglichkeiten nicht, die Hilfsaktion, unsere Projektpartner in Ihr Gebet einzuschließen - und bitte auch mich. Mit herzlichem Dank grüße ich Sie persönlich und Ihre Lieben, besonders Ihre Kranken und Alten. Behüt' Sie / Euch unser Herrgott!

Ihr / Euer

Rolf E. Buschhause

Köln-Deutz, 25. Mai 2021

Weitere Informationen zu unserem Projekt in Bolivien finden Sie unter www.ferner-naechster.de.





Von Zeit zu Zeit berichten wir im Dankbrief der HILFSAKTION ebenso über die Entwicklung der Monsignore-Buschhausen-Stiftung für Ferne Nächste, die im Dezember 2007 von Frau Dr. K. Nüße und Msgr. R. E. Buschhausen errichtet wurde. Die Stiftung wirkt ganz konkret über ihre jährlichen finanziellen Ausschüttungen, ihre Förderungen mithilfe der erwirtschafteten Erträge. Im Hintergrund steht das Stiftungskapital, das ebenso wachsen soll, damit es höhere Erträge für die Förderungen erwirtschaften kann.

Das Stiftungsvermögen ist durch verschiedene Zustiftungen von anfänglich 625.000 € auf mittlerweile mehr als 1,5 Mio. € angewachsen.

Die Förderungen aus der Stiftung, aufgrund der Ausschüttungen und ergänzender Spenden, summieren sich über die Jahre auf mehr als 310.000 €.

Ist das viel, ist das wenig? Wie so oft ist es wohl eher eine Frage des Blickwinkels: zur Zeit der Stiftungsgründung 2007 war es relativ einfach, mit überwiegend „sicheren“ Finanzprodukten (denn das Stiftungskapital ist nominell zu erhalten!) etwa 4 % Ertrag zu erwirtschaften. Heute liegen die sicheren Zinserträge dagegen eher „um den Gefrierpunkt“, der Ertrag aus mehr als doppelt so viel Kapital ist damit leider eher geringer geworden. Aber: Sollten wir in Zukunft mal wieder 4 % Zinscoupon haben, wirkt natürlich das deutlich angewachsene Kapital ganz besonders.

Der Stiftungszweck bleibt: Bildung und Erziehung junger Menschen

Der Stiftungszweck wird bereits bei der Errichtung von den Stiftern festgelegt und gilt für die Verwendung aller Gelder, die die Institution über die Jahre und – hoffentlich – Jahrzehnte ausschüttet. ‚Bildung und Erziehung junger Menschen‘ ist also der Maßstab für das Handeln der Beteiligten, für Vorstand und Kuratorium. Sehr schön ist es, dass beide Stifter weiterhin am Prozeß der Auswahl der zu fördernden Projekte intensiv mitwirken.

In den zurückliegenden Jahren hat sich die ‚Monsignore-Buschhausen-Stiftung für Ferne Nächste‘ einerseits wesentlich an den Baukosten und der Inneneinrichtung des Mädchen-Wohnheims in Maheshpur / Nepal beteiligt.

Die weiteren Fördergelder flossen etwa zur Hälfte ebenfalls ins Ausland (etwa nach Mosambik, Kenia, Uganda, Nigeria, Malia und Brasilien) und zur anderen Hälfte in Unterstützungen in Deutschland. Themen waren hier etwa die Lernförderung von Flüchtlingskindern sowie mehrere Projekte insbesondere zur Förderung von Mädchen und jungen Frauen.

Auf der aktuellen Sitzung von Kuratorium und Vorstand Mitte Mai wurde die Förderung von zwei Aktivitäten in Erkrath und Düsseldorf beschlossen:

SKFM Erkrath e.V.: Projekt Zündstoff, die 2. Chance für Schulverweigerer

Auffangeinrichtung schulpflichtiger Jugendlicher zwischen 12 - 16 Jahren, die den Schulbesuch verweigern,

bestehend aus einem Klassenraum für ca. 10 SchülerInnen mit festangestelltem Lehrpersonal, ferner einer umfangreich ausgestatteten Schreinerwerkstatt mit festangestelltem Schreiner und Sozialpädagogin und die notwendigen Aufenthalts-, Pausen- und Besprechungsräumlichkeiten.

Gelder werden zur Zeit dringend für den Schulunterricht benötigt, es werden Tablets / Schulcomputer für die SchülerInnen anzuschaffen sein, um mit den digitalen Formen des Unterrichts bei der späteren Eingliederung in die Regelschulen mithalten zu können.

Diakonie Düsseldorf: Projekt Trebe-Cafè

Anlaufstelle für Mädchen und junge Frauen, bis 27 Jahre, in unsicheren und sehr schwierigen Lebenssituationen.

Diese Fachstelle bietet ihnen einen Ort und Gelegenheit sich persönlich wieder zu stabilisieren, das Selbstwertgefühl (etwa nach Missbrauch/Vergewaltigung) wieder zu finden und den Alltag für ein geordnetes Leben für sich wieder zu entwickeln und leben zu können.

Die Leiterin hat z.Zt. 10 festangestellte Sozialmitarbeiterinnen zur Verfügung, um die anstehenden Probleme und umfangreichen Aufgaben mit den Mädchen und jungen Frauen zu bewältigen, im Trebe-Cafè und auch außerhalb als Streetworkerinnen.

Gelder werden für die tägliche Bereithaltung der Anlaufstelle benötigt, besonders während der derzeitigen sehr kritischen Corona-Pandemie-Zeit sind außergewöhnliche Hilfesysteme erforderlich, wie zum Beispiel auch bei der Aufnahme/Versorgung von Schwangeren und jungen Müttern mit ihren Kindern.

Die ‚Monsignore-Buschhausen-Stiftung für Ferne Nächste‘ ist beim Regierungspräsidium in Köln registriert und dort rechenschaftspflichtig. Sie ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt und somit berechtigt, für Zustiftungen etc. steuerabzugsfähige Bestätigungen auszustellen.

Bei Rückfragen zur Stiftung wenden Sie sich bitte gerne an Msgr. Rolf E. Buschhausen (Tel. 0221-818890) oder an Johannes Quast (Tel. 02205-5350); per E-Mail erreichen Sie uns über die Mail-Adresse stiftung@netcologne.de .

Johannes Quast

Ergebnis-Überblick der 57. Hilfsaktion 2020 (1. Januar bis 31. Dezember 2020)

1) Sonderspenden für Chimoio, Kairo, Sao Pedro, Basanti, Sizanani, Konstanz, Pfr. Brack, Nepal, Abidjan, Quito, Santa Cruz	49.886,22
2) Patenschaften für "Little Flower Convent" in Basanti	3.235,16
3) Aktion „Christstern“, Fam. Bolnar	1.288,44
4) Spenden in memoriam Frau K. Grün, Köln	1.535,00
5) Spenden in memoriam Herr E. Betz, Köln	970,00
6) Spenden in memoriam Herr H. Seufert, früher Köln	1.725,00
7) Spenden aus Anlaß des Geburtstags von Herrn N. Pyhel	2.690,00
8) Basar der Hilfsaktion in Köln-Deutz	ausgefallen
9) Basar der Stiftspfarrrei St. Lambertus in Düsseldorf	ausgefallen
10) Spenden aus Weihnachtskarten-Aktion	2.313,44
11) Barspenden und Überweisungen von Freunden aus Düsseldorf	23.480,00
12) Barspenden und Überweisungen von Freunden unserer Hilfsaktion aus Köln sowie zahlreichen weiteren Orten	82.197,74
	<hr/>
	169.321,00
Allgemeine Kosten, Gebühren, Porti	- 6.467,51
	<hr/>
Netto-Ergebnis – für Projektförderung	162.853,49
	<hr/> <hr/>

Im „Corona-Herbst 2020“ konnten zahlreiche Aktivitäten zugunsten der fernen Nächsten nur eingeschränkt oder gar nicht stattfinden.

Deshalb sind – leider – auch unsere Übersichten kürzer als üblich, und wir hoffen und wünschen, dass im kommenden Herbst „das normale Programm“ wieder möglich ist.

Die Einladungen zu den beiden großen Basaren in Köln und Düsseldorf sollen wie üblich in unserem Herbst-Rundbrief Anfang November enthalten sein. Weitere aktuelle Hinweise finden Sie unter www.ferner-naechster.de .

Einzelauflistung zur Weihnachtskarten-Aktion 2020

- Erft-Gymnasium Füssenichstr., Bergheim-Erft	180,00
- Montessori-Grundschule Farnweg, Düsseldorf	610,00
- Initiative D. Köster, Menden	160,00
- Initiative Familie Tamaschke, Leipzig	810,00
- Initiative Familie Wietkamp, Meerbusch	34,00
- Initiative Familie Mayer, Leverkusen	150,00
- Erzbischöfliches Priesterseminar Köln	500,00
- Pfarrvikar M. Weiler, Radevormwald	150,00
- Initiative D. Grafe, Köln	100,00
- Initiative T. Döller, Köln	65,00
- Initiativen Lohf, Kleefisch, Milz, Buschhausen	156,00
	<hr/>
	2.915,00
Bezugspreis für die Karten	- 601,56
	<hr/>
	2.313,44
	<hr/> <hr/>

alle Beträge in EURO

Unsere Hinweise zur Datenverarbeitung entnehmen Sie bitte unserem Internet-Auftritt unter www.ferner-naechster.de .

Wollen Sie der Verwendung Ihrer Daten widersprechen, senden Sie uns bitte eine schriftliche Nachricht an die Geschäftsstelle der Hilfsaktion oder per Mail an info@ferner-naechster.de .

